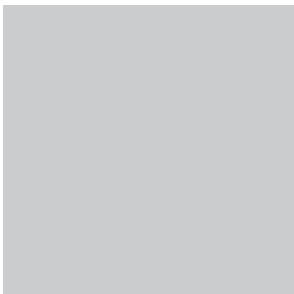


Jahresbericht 2024

Fachstelle Sucht Oldenburg

**Diakonisches Werk
Oldenburg
Suchthilfe gGmbH**



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht der Fachstelle Sucht.....	4
Statistik der Fachstelle Sucht.....	6
Niedrigschwellige Suchthilfe.....	8



Fachstelle Sucht in Oldenburg

Unser Aufgabengebiet

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention in der Ofener Straße in Oldenburg ist ein ambulantes Beratungs- und Rehabilitationszentrum für Menschen mit risikohaftem oder abhängigem Suchtmittelkonsum und deren Angehörige oder sonstige Bezugspersonen. Wir beraten und behandeln Bürgerinnen und Bürger der Stadt Oldenburg im Umgang mit Alkohol, Medikamenten, Nikotin, Medien, Kaufsucht, Pathologischem Glücksspiel und Mehrfachabhängigkeiten. Unser Ziel ist es hierbei, Ratsuchende auf dem Weg aus der Sucht zu begleiten. Alle Mitarbeitenden unterliegen hierbei der Schweigepflicht. Die Beratungen können auf Wunsch auch anonym erfolgen.

Nachfrage u. aktuelle Entwicklungen

Die Fachstelle Sucht in Oldenburg hat eine konstant hohe Nachfrage in den Bereichen Beratung, Rehabilitation sowie Prävention zu verzeichnen. Insgesamt haben wir 651 Personen im Jahr 2024 beraten.

Hiervon haben 347 Personen mehrfach Termine bei uns wahrgenommen, 85 Personen waren Angehörige. Die meisten Ratsuchenden, die sich an unsere Fachstelle wenden, benötigen Unterstützung im Umgang mit Alkohol. Ein Anstieg ist im Bereich der so genannten Verhaltenssuchte zu verzeichnen, insbesondere im Bereich Kaufsucht und bei exzessivem Medienkonsum/Medienabhängigkeit. In diesen Indikationsbereichen führen wir neben unserer Beratungstätigkeit mittlerweile regelmäßig ambulante Entwöhnungsbehandlungen durch.

Die Problemlagen der ratsuchenden Menschen, die Kontakt zu unserer Beratungsstelle aufnehmen, werden zunehmend komplexer. Insbesondere psychische Begleiterkrankungen sind aus unserer Sicht seit einigen Jahren vermehrt zu verzeichnen (d.h. Depressionen, Angststörungen wie Panikstörungen, Generalisierte Ängste, Soziale Phobien oder Zwangserkrankungen sowie Persönlichkeitsstörungen, Trauma, Essstörungen und Schlafstörungen/Alpträume).

Auch der Beikonsum von Cannabis, Opioiden und Sedativa wird häufiger von betroffenen Personen benannt.

Um insbesondere dem vermehrten Bedarf im Hinblick auf den Beikonsum von Cannabis gerecht zu werden, haben wir die Indikationen für die Teilnahme an einer ambulanten Rehabilitation in unserem Hause erweitert und wir behandeln ebenfalls Menschen, die Cannabis oder illegale Substanzen konsumieren, sofern die Behandlungskriterien erfüllt sind. In diesem Zusammenhang freuen wir uns über eine Zusammenarbeit bei der Erstellung von Abstinenznachweisen mit der Praxis von Dr. Charlotte Rechenmacher.

Auch ist ein gleichbleibend hoher Anteil von Menschen zu verzeichnen, die sich als Angehörige, meistens als Partner oder Eltern, aber auch als Kinder, Geschwister oder sonstige Bezugspersonen an unsere Fachstelle wenden. Insgesamt waren dies 85 Personen im Jahr 2024. Wir haben daher die Frequenz unserer

Angehörigenseminare erhöht, welche kontinuierlich nachgefragt werden.

Zudem bietet die Fachstelle seit Ende 2024 für die Deutsche Rentenversicherung eine Psychosomatische Rehabilitationsnachsorge (Psy-RENA) an. Diese richtet sich an Menschen, die im Anschluss an eine psychosomatische Rehabilitation dabei unterstützt werden möchten, die erlernten Verhaltensweisen und Strategien zur Stress- und Konfliktbewältigung und im Alltag und im Berufsleben umzusetzen. Die Gruppe wird von einer psychologischen Psychotherapeutin begleitet. Die Nachfrage hierfür ist so ausgeprägt, dass mittlerweile zwei Gruppen angeboten werden können.

Besonders herzlich möchten wir uns bei den Besucherinnen und Besuchern unseres Open Houses am 06.09.2024 bedanken. Wir freuen uns, unsere Arbeit interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Oldenburg vorzustellen und Informationen über die Bereiche Sucht und Suchterkrankung zu vermitteln.

Beratung, Rehabilitation, Prävention und aufsuchende Arbeit

Im Bereich Rehabilitation haben wir im Jahr 2024 eine hohe Nachfrage verzeichnet und insgesamt 115 Rehabilitandinnen und Rehabilitanden begleitet. Hiervon hat der größte Teil, nämlich 45 Personen (23 weiblich, 22 männlich) eine ambulante Rehabilitation durchgeführt. Eine Nachsorgebehandlung haben 34 (14 weiblich, 20 männlich) Personen, eine ambulante Weiterbehandlung 23 Personen (7 weiblich, 16 männlich) sowie 13 Personen (3 weiblich, 10 männlich) eine Kombinationsbehandlung im Kombi-Nord-Modell durchgeführt.

Neben unseren vielfältigen Beratungsangeboten und der Durchführung von ambulanter Rehabilitation sowie Nachsorge leistet die Fachstelle Sucht einen Beitrag für die Suchtprävention in Schulen, Vereinen, Betrieben und anderen Institutionen. Hierbei nahm

– neben der Präventionsarbeit in Oldenburger Schulen – insbesondere die betriebliche Suchtprävention im vergangenen Jahr einen wachsenden Stellenwert ein. Immer mehr Betriebe in Oldenburg möchten ihre Beschäftigten über Sucht am Arbeitsplatz aufklären und wünschen sich ein klar geregeltes betriebliches Suchtmanagement. Wir unterstützen und begleiten diesen Prozess sehr gerne und bieten vielfältige Hilfsangebote an. Zudem bieten wir in einigen Oldenburger Betrieben eine wöchentliche Sprechstunde an.

Auch Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner in der Stadt Oldenburg wünschen sich zunehmend Informations- und Interventionsangebote. Wir kooperieren hierbei mit unterschiedlichen Bereichen wie der Kinder- und Jugendhilfe, Frauenberatungsstellen, dem Bereich Justiz sowie Hilfsangeboten für Seniorinnen und Senioren.

Wir bieten wöchentliche Sprechstunden sowie monatliche Informationsveranstaltungen auf den Entgiftungsstationen in der Karl-Jaspers-Klinik an und nehmen aktiv an Arbeitskreisen teil, z.B. den Arbeitskreisen Glücksspiel- und Mediensucht der NLS, der Arbeitskreis Medien des Präventionsrates Oldenburg, der regionale Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention, der Arbeitskreis Sucht und das sozialpsychiatrischen Forum der Stadt Oldenburg, der Qualitätszirkel Kombi-Nord der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg/Bremen. Außerdem koordinieren wir den Arbeitskreis Suchtselbsthilfe. Wir freuen uns darüber, dass wöchentlich zehn Selbsthilfegruppen in unseren Räumlichkeiten tagen. Dazu gehören auch neuere Angebote zu Kaufsucht sowie eine Gruppe für Angehörige.

Pathologisches Glücksspiel

Der langjährige Stelleninhaber Sebastian Ihne, der seit 01.01.2016 als Fachkraft für Glücksspielsuchtprävention mit 19,25 Stunden/Wo-

che tätig war, hat zum 30.06.2024 die Position verlassen. Seit dem 01.07.2024 hat Frau Lehmann den Aufgabenbereich mit derselben Stundenzahl übernommen.

Im Rahmen der indizierten Prävention wird ein Beratungsangebot für Menschen mit problematischem oder pathologischem Spielverhalten bereitgestellt. Das Angebot umfasst telefonische, digitale oder persönliche Einzelberatung, die Vermittlung in die weiterführenden Behandlungsmaßnahmen sowie die Vorbereitung auf eine Therapie. Zusätzlich zu den Einzelberatungen hält die Fachstelle für die Betroffenen ein Gruppenangebot vor. Die Gruppenveranstaltung hat regelmäßig wöchentlich stattgefunden.

Für Angehörige sowie besorgte Personen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen wird ebenfalls ein Beratungsangebot angeboten. Die Beratung dient der Aufklärung über das Krankheitsbild, Umgangs- und Bewältigungsstrategien sowie der emotionalen Entlastung der Ratsuchenden.

Im Berichtsjahr ergaben sich 43 Anfragen zur glücksspielbezogenen Beratung seitens der Betroffenen oder Angehörigen. Insgesamt haben 33 Klientinnen und Klienten eine Beratung in Anspruch genommen. Hiervon waren 24 Männer (72,7%), 3 Frauen. 27 waren selbst vom problematischen / pathologischen Glücksspiel betroffen, 6 Personen nahmen das Beratungsangebot als Angehörige in Anspruch als Geschwister, Kind, Eltern oder Partner*in.

Im Bereich der Prävention der Glücksspielsucht wurden im Jahr 2024 verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Diese beinhalten teilweise ganztägige Präventionseinheiten an den berufsbildenden oder weiterführenden Schulen wie bspw. jährlich stattfindende Präventions-Beratungsmesse der BBS Wechloy, bei Bildungsträgern und in Betrieben.

Digitale Beratung

Wir nutzen die bundesweite Plattform DigiSucht, bei der sich Interessierte unter www.suchtberatung.digital mit ihrem Anliegen in einem geschützten und anonymen Rahmen bei allen suchtbetroffenen Anliegen an unsere Mitarbeitenden wenden können. Es gibt die Möglichkeit, eine Nachricht zu schreiben oder direkt einen Termin für einen Chat oder ein Videogespräch zu buchen. Im Rahmen der digitalen Beratung können mit der

Plattform verbundene Tools wie die Motivationswaage oder das Konsumtagebuch genutzt werden. Und natürlich kann auch jederzeit ein Termin in der Fachstelle vereinbart werden und zwar mit der Kollegin oder dem Kollegen, der auch die online-Beratung angeboten hat. Zudem kann die digitale Beratung auf Wunsch mittlerweile auch in russischer Sprache stattfinden. Wir konnten bisher erste Erfolge verzeichnen, die zeigen, dass Ratsuchende, die bisher den

Anruf bei der Fachstelle noch nicht gewagt haben, auf diesem Weg einen niedrigschwelligen Zugang zur Suchtberatung bekommen.



Sabrina Sies
Einrichtungslleitung

Statistik – Fachstelle Oldenburg

Kontakte 2024

Einmal-Kontakte	219
Mehrfachkontakte	347
Betroffene	566
Angehörige	85
Gesamt	651

Partnerschaft 2024

	Männl.	Weibl.	Alle	%
In Partnerschaft lebend	66	39	105	32%
Alleinlebend	141	82	223	68%
Gesamt	207	121	328	100%

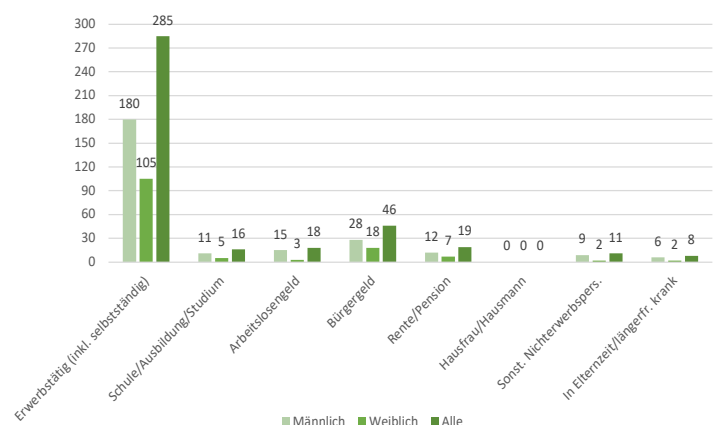
Vermittlungen in Maßnahme der

Ambulante Rehabilitation	27
Stationäre Rehabilitation	66
Teilstationäre Rehabilitation	7
Anzahl der ambulanten Rehabilitanden insgesamt	115

Erwerbssituation 2024

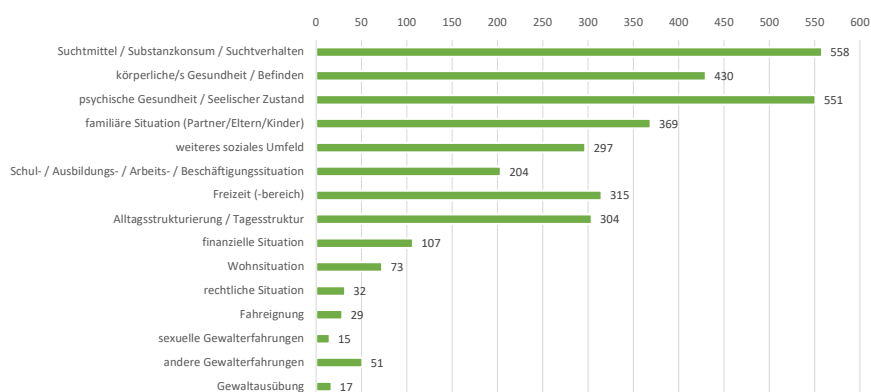
	Männl.	Weibl.	Alle	%
Erwerbstätig (incl. selbstständig)	180	105	285	71%
Schule/Ausbildung/Studium	11	5	16	4%
Arbeitslosengeld	15	3	18	4%
Bürgergeld	28	18	46	11%
Rente/Pension	12	7	19	5%
Hausfrau/Hausmann	0	0	0	0%
Sonst. Nichterwerbspers.	9	2	11	3%
Elternzeit/längerfr. Krankenstand	6	2	8	2%
Gesamt	261	142	403	100

Erwerbssituation



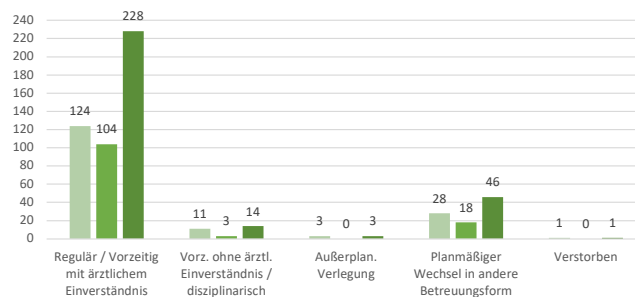
Problem u. Belastungsbereiche	Anzahl
Suchtmittel / Substanzkonsum / Suchtverhalten	558
körperliche/s Gesundheit / Befinden	430
psychische Gesundheit / Seelischer Zustand	551
familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	369
weiteres soziales Umfeld	297
Schul- / Ausbildungs- / Arbeits- / Beschäftigungssituation	204
Freizeit (-bereich)	315
Alltagsstrukturierung/Tagesstruktur	304
finanzielle Situation	107
Wohnsituation	73
rechtliche Situation	32
Fahreignung	29
sexuelle Gewalterfahrungen	15
andere Gewalterfahrungen	51
Gewaltausübung	17

Problem und Belastungsbereiche



Art der Beendigung	Männl.	Weibl.	Alle	%
Regulär / Vorz. mit ärztl. Einverständnis	124	104	228	87%
Vorz. ohne ärztl. Einverständnis / disziplinarisch	11	3	14	5%
Außerplan. Verlegung	3	0	3	1%
Planmäßiger Wechsel in andere Betreuungsform	28	18	46	16%
Verstorben	1	0	1	1%
Gesamt	167	125	292	100%

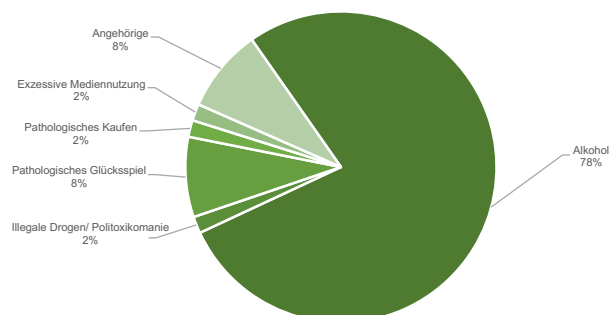
Art der Beendigung



Betreuungsgrund Suchtproblem 2024	Männl.	Weibl.	Alle	%
Alkohol	224	144	368	76%
Illegale Drogen/ Politoxikomanie	5	2	7	1%
Pathologisches Glücksspiel	24	7	43	3%
Medikamente	5	7	12	3%
Exzessive Mediennutzung	5	2	7	1%
Angehörige	25	60	85	19%
Gesamt	173	107	280	100%

Nikotinabhängigkeit trat mit rund 80 % bei allen Klienten als häufigste Nebendiagnose auf!

Vorrangiger Betreuungsgrund



Niedrigschwelligen Suchthilfe

Straßensozialarbeit – niedrigschwellige Wohnungslosen- und Suchthilfe

Diakonie im Oldenburger Land Suchthilfe gGmbH

Derk Stürenburg
Ofener Str. 20
26121 Oldenburg

Telefon: 01520 - 8 89 84 71
Telefax: 0441 - 3 61 55 96 29
E-Mail: derk.stuerenburg@diakonie-ol.de

Öffnungszeiten/Erreichbarkeit:
Mo – Fr: 9.00 – 14.00 Uhr

Die Fachstelle Sucht des Diakonischen Werks Oldenburg Stadt bietet Straßensozialarbeit für Menschen über 25 Jahre an, die sowohl Suchthilfe als auch Unterstützung für Wohnungslose umfasst. Diese Arbeit richtet sich an Personen, die auf der Straße oder in unsicheren Wohnverhältnissen leben und/oder Suchtprobleme haben. Die niedrigschwellige Suchthilfe bietet leicht zugängliche und unkomplizierte Unterstützung für Menschen mit Suchtproblemen, die noch nicht in Behandlung sind oder sich noch nicht dazu bereit fühlen. Diese Angebote ermöglichen es Betroffenen, anonym und ohne großen Aufwand Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ziel ist es, diese Menschen in ihrer aktuellen Lebenssituation zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihre Probleme zu bewältigen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Die Straßensozialarbeiter der Diakonie arbeiten daher eng mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen in der Region zusammen, um umfassende Unterstützung zu bieten. Sie suchen aktiv Menschen auf, die auf der Straße oder in prekären Wohn-

verhältnissen leben, und bieten ihnen lebensnahe Hilfen an. Dies umfasst Unterstützung, Beratung und Vermittlung zu verschiedenen Angeboten der Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe sowie Krisenintervention und Begleitung zu Ämtern und Behörden. Auch Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte werden begleitet. Die Straßensozialarbeit basiert auf Vertrauen und Transparenz, die durch regelmäßige, ehrliche und verlässliche Kontakte aufgebaut werden. So konnte beispielsweise ein russischsprachiger EU-Bürger an die Fachstelle Sucht der Diakonie Stadt Oldenburg angebunden werden. Es erfolgte dann die Vermittlung in eine Entwöhnungsklinik, in der das medizinische Personal ebenfalls Russisch spricht und eine Therapie erfolgreich und anhaltend durchgeführt wird.

Ein weiteres Angebot ist die medizinische Grundversorgung, die einmal pro Woche von einer Fachkraft für Gesundheits- und Krankenpflege begleitet wird, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Betroffenen zu unterstützen. Um die medizinischen Grundversorgung zu stärken, haben die beiden Straßensozialarbeiter und die Krankenschwester der Tagesaufenthalte an der diesjährigen Fachtagung „Was braucht es in der Not? Niedrigschwellige medizinische Versorgung in prekären Lebenssituationen“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. in Berlin teilgenommen. Es wurde dort nochmal sehr deutlich gemacht, dass die niedrigschwelligen medizinischen Hilfen am effizientesten Gesundheit und Lebenszeit generieren. Gerade diese Hilfen schaffen es, mit einfachsten Mitteln und geringstem Personaleinsatz viele Menschen zu erreichen und effektiv gesundheitlich zu unterstützen, die faktisch oder rechtlich oft keinen Zugang zu unserem Gesundheitssystem haben.

Die Straßensozialarbeit nimmt regelmäßig an verschiedenen Arbeitskreisen und Fortbildungen teil, um Netzwerke aufzubauen und die Hilfen für Betroffene zu verbessern. Dazu gehören das Sozialpsychiatrische Forum, die Suchthilfe, die Wohnungslosenhilfe, das Planungsforum Szeneplatz, die Praxisrunde U25 und der Sozialausschuss der Stadt Oldenburg.

Aber auch die Unterstützung bei der Suche und Sicherung von Schlafplätzen auf der Straße bleibt sehr wichtig, da es weiterhin an Unterkünften für obdachlose Menschen mangelt. Es gibt nicht genug Sozialwohnungen, sodass viele Menschen unfreiwillig obdachlos bleiben. Besonders problematisch ist es für Menschen mit Suchterkrankungen, da deren typische Symptome oft ein Ausschlusskriterium für Unterkünfte sind. Viele Betroffene leiden zusätzlich unter psychischen Erkrankungen, körperlichen Behinderungen und einem geringen Selbstwertgefühl. Oft ist ihr Vertrauen in das Hilfesystem beschädigt, oder sie können aufgrund ihrer Erkrankungen die behördlichen Anforderungen nicht erfüllen, was den Zugang zu Hilfs- und Gesundheitsleistungen erschwert. Die tägliche Suche nach einer sicheren Unterkunft ist für sie eine große Belastung. Straßensozialarbeiter:innen spielen hier eine wichtige Rolle, indem sie als Vermittler:innen zwischen den obdachlosen Menschen, den Anwohner:innen, dem Ordnungsamt und der Polizei agieren.

In der Straßensozialarbeit der Diakonie Oldenburg wurden Spenden für die Straßensozialarbeit gesammelt, um der Preiserhöhung der Essensmarken um 50 Cent entgegenzuwirken. Dank sofortiger Spenden konnte es vermieden werden, weniger Essen an Notleidende auszugeben.

Zudem konnten wir auch in diesem Jahr wieder erfolgreiche Vermittlungen von Jobs und Wohnungen an Menschen in Not verzeichnen. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei unseren Spender:innen bedanken und freuen uns sehr über ihre Unterstützung, die es uns ermöglicht, Menschen in Notlagen zu helfen.

Zahlen Daten Fakten Straßensozialarbeit

Versorgung Adressaten im Streetwork	
Essensmarken	2799
Bekleidung	21
Getränke kalt/heiß	74
Zusätzliche Bedarfe*	98
*Schlafsäcke, Hygienische Grundversorgung	

Die Kontakte sind in männlich und weiblich eingeteilt. Diese Einteilung beruht lediglich auf der Leseart der beiden männlichen Straßensozialarbeiter und stimmt nicht mit der tatsächlichen Identität der Adressat:innen überein. Diese Kategorisierung rührt daher, dass auf der einen Seite keine Selbstauskünfte der Adressat:innen vorliegen, auf der anderen Seite aber die Verschiedenheit von weiblicher und männlicher Not, insbesondere die besonders schwerwiegende Not wohnungsloser/obdachloser Frauen, anerkannt und in der professionellen Arbeit berücksichtigt werden muss.

Streetwork	W	M	Alle
Kontakte	6128	1162	4966
Erstkontakte	75	33	42

Tätigkeiten Streetwork	
Beratungen/Krisengespräche	584
Vermittlungen ins Hilfesystem	595
Begleitung zu Ämtern, Behörden oder Arztterminen	293
Intensivkontakte	1486
Deskationen in der offenen Szene	13
Austausch mit dem lokalen Hilfesystem	1704
Telefonkontakte	1095

Aufgesuchte Orte	
Orte	44
aufgesucht	1740

Ort	Aufgesucht
Hauptbahnhof	172
Post	174
Heiligegeiststr. & Wallanlagen	102
Langestr.- & Achternstr.	123
Waffenplatz	90
Pferdemarkt/91er Straße	113
Bereich vor Schlosshöfen	59
Schlossplatz & Schlosshöfen	86
Bereich Hafen	68
Cäcilienplatz	42
Dobbenteiche	56
Bereich Obi Haarentor	67
Weser-Ems-Hallen/Europaplatz	123
Eversten/Rewe	64
Gertrudenfriedhof	26
Tagesaufenthalt Cloppenburg Straße	60
Tagesaufenthalt Bloherfelder Straße	150
Sonstige Orte	438

Streetwork – Szeneplatz

Diakonie im Oldenburger Land Suchthilfe gGmbH

Marcus Zechelius

Ofener Str. 20
26121 Oldenburg

Telefon: 01520 - 3 05 28 84
Telefax: 0441 - 3 61 55 96 29
E-Mail: marcus.zechelius
@diakonie-ol.de

Öffnungszeiten/Erreichbarkeit:
Mo – Fr: 9.00 – 14.00 Uhr

Die Straßensozialarbeiter der Diakonie Oldenburg haben sich dieses Jahr gegen die Einrichtung eines festen Szeneplatzes ausgesprochen. Diese Entscheidung basiert auf mehreren wichtigen Entwicklungen und Überlegungen: Die Zusammenarbeit mit der Stadt Oldenburg bezüglich des Szeneplatzes vertiefte die Idee, die Straßensozialarbeit als mobile Hilfe zu stärken, anstatt einen festen Platz einzurichten. Diese Lösung scheint für alle Beteiligten sinnvoll zu sein und wird derzeit weiterhin geprüft. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden wird.

Die offene Drogenszene in Oldenburg hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Im Jahr 2021 gab es größere Ansammlungen in der Ehernenstraße und auf dem Gertrudenfriedhof sowie im Bahnhofsbereich. Anfang 2022 wurde die Szene in der Ehernenstraße aufgelöst, woraufhin sich die offene Szene auf den Gertrudenfriedhof verlagerte. Mitte des Jahres 2022 bildete sich eine offene Szene hinter der Landesbibliothek, während Teile der Szene weiterhin im Bahnhofsbereich präsent waren. Im Jahr 2023 verlagerte sich die offene Szene auf den Europaplatz, wobei auch weiterhin Teile der Szene im Bahnhofsbereich anzutreffen waren.

Aktuell gibt es jedoch keine größeren Ansammlungen mehr.

Die offene Alkoholszene, die kleinere Ansammlungen von eher weniger als 10 Personen umfasst, wechselt häufig die Plätze. Diese Wechsel stehen im Zusammenhang mit der geografischen Angebotsstruktur und den individuellen Tages-Routen der Adressat:innen. Zu den festen Ortsfaktoren gehören Treffpunkte wie die Tagesaufenthalte, das Café Rose, Querbeet, der Bahnhof, die Innenstadt, Wohnungen und geeignete Plätze auf den Routen, die schön, ruhig und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet sind. Dynamische Ortsfaktoren umfassen Substitutionsstellen und -ausgabeintervalle, Ärzte (Wechsel/Vertretung) sowie mobile Hilfsangebote wie den Kältebus und die Straßenengel. Zudem kommt es immer wieder zu Verlagerungen seitens der Polizei oder des Ordnungsamts.

Ein fester Szeneplatz erfordert erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen, die an anderer Stelle effektiver eingesetzt werden könnten, beispielsweise in mobilen Hilfsangeboten. Die Bedürfnisse der Szeneangehörigen sind oft dynamisch und ändern sich schnell. Ein fester Platz könnte diese Flexibilität einschränken und nicht den aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Der Ausbau der Straßensozialarbeit für mobile Angebote und die Begleitung von flexiblen Treffpunkten können besser auf die individuellen Bedürfnisse und sich verändernden Gegebenheiten eingehen.

Ein weiterer Grund sind die rechtlichen Risiken, die mit einem solchen Platz verbunden sind. Streetworker könnten unter Umständen strafrechtlich belangt werden, wenn in ihrer Anwesenheit auf dem Szeneplatz illegale Substanzen konsumiert oder gehandelt werden. Dies stellt eine erhebliche Verantwortung und ein großes Risiko dar. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Stigmatisierung der Szeneangehörigen. Ein solcher Platz könnte als "Problemzone" wahrgenommen werden, was die Integration der Betroffenen in die Gesellschaft erschwert.

Die bisherigen Maßnahmen zur Verlagerung und Integration der Szene zeigen zudem positive und entzerrende Effekte. Wenn die Szeneangehörigen bereits gut in verschiedene kleinere Gruppen integriert sind, könnte ein fester Platz unnötig sein. Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass flexible und mobile Lösungen den Bedürfnissen der Szeneangehörigen besser gerecht werden und gleichzeitig die Sicherheit und Integration fördern.

Zahlen Daten Fakten Szeneplatz

Versorgung Adressaten im Streetwork	
Essensmarken	218

Streetwork	W	M	Alle
Kontakte	1319	336	983
Erstkontakte	16	6	10

Tätigkeiten Streetwork	
Beratungen/Krisengespräche	18
Vermittlungen in das lokale Hilfesystem	12
Begleitungen zu Ämtern, Behörden oder Ärzten	4
Intensivkontakte	59
Deeskalation auf der offenen Szene	0
Anzahl Austausch mit dem lokalen Hilfesystem	295
Telefonkontakte	27

Aufgesuchte Orte	
Orte	36
aufgesucht	248

Ort	Aufgesucht
Hauptbahnhof	29
Post	29
Heiligengeiststr. & Wallanlagen	10
Lange- & Achternstr.	1
Waffenplatz	3
Pferdemarkt/91er Straße	28
Bereich vor Schlosshöfen	4
Schlossplatz & Schlosshöfe	4
Bereich Hafen	9
Dobbenteich	8
Bereich Obi Haarentor	13
Weser-Ems-Hallen/Europaplatz	4
Eversten Bereich Park & Ride	6
Gertrudenfriedhof	1
Tagesaufenthalt Cloppenburg Straße	5
Tagesaufenthalt Bloherfelder Straße	18
Sonstige Orte	76

Kleingartenprojekt Querbeet

Diakonie im Oldenburger Land Suchthilfe gGmbH

Nico Fierdag
Pophankenweg
(im Kleingartenverein Haarentor)
26129 Oldenburg

Telefon: 0152 - 56 76 05 07
Telefax: 0441 - 3 61 55 96 29
E-Mail: querbeet@diakonie-ol.de

Öffnungszeiten/Erreichbarkeit:
Mo – Fr: 10.00 – 15.00 Uhr

Innerhalb des Gartenprojektes Querbeet gab es zum 01.03.2024 einen Wechsel innerhalb des Teams. Herr Fierdag ist zum 01.03.2024 als neuer Sozialarbeiter im Team von Querbeet gestartet, Frau Thein hat das Projekt zu Mitte März verlassen.

Auf dem Gelände wurden neue Beete erschlossen, die durch die Teilnehmenden als Einzel-, oder Gruppenbeete gepflegt werden können. In die Beete werden sowohl Blumen wie auch Nutzpflanzen gesät. Leider gibt es zu Anfang des Jahres viel Regen, wodurch die Beete im Wasser stehen, und Pflanzen ertrinken. Weiterhin kommt ein erhöhtes Schneckenauftreten hinzu. Dadurch haben wir bisher wenig ernten können, was zu Frustration bei den Teilnehmenden führt. Aus dieser Frustration entstehen dennoch neue Prozesse aus Eigeninitiative der Teilnehmenden. So haben Teilnehmende begonnen Töpfe mit Netzen zu bespannen, um diese über die wachsenden Pflanzen zu stellen und sie somit vor Schnecken zu schützen.

Der Bauzaun zum Pophankenweg wurde durch einen befestigten Zaun der Stadt Oldenburg ersetzt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde dieser mit Mutterboden auf dem Gelände von Querbeet angehäuft und begrünt (Bohnen, Clematis, Obstbäume, Wicke etc.) Sowohl

die Obstbäume wie auch die Nutzpflanzen und Reben wachsen täglich ein gutes Stück.

Auch die Gewächshäuser wurden wieder Instand gesetzt und bepflanzt. In dem großen Gewächshaus wurden Tomaten gesät, welche mittlerweile riesig geworden sind und Früchte tragen. In dem kleinen Gewächshaus ziehen Teilnehmende Gemüse und Nutzpflanzen vor, wie z.B. Gurken, Chili, Zucchini etc.

Anfang des Jahres wurde eine neue Werkstatt errichtet, welche Querbeet als Fahrradwerkstatt dienen soll. Über die Monate hinweg wurde diese Werkstatt von innen weiter eingerichtet, so dass dort mittlerweile erste Reparaturarbeiten stattfinden. Die Hütten (Teilnehmenden Hütte, Hütte der Anleiter, die Werkstätten und Lagerräume) werden durch die Teilnehmenden und die Anleitenden in Stand gehalten. So wurden im Verlauf des ersten Halbjahres einige dieser Hütten von außen neu gestrichen, sowie kleine Löcher im Dach der Holzwerkstatt verdichtet. Weiterhin wurde für die Teilnehmenden Hütte ein neuer Schrank mit Spinden zum Verstauen von Wertsachen gebaut, sowie das Mobiliar der Küche repariert.

Über das Jahr hinweg gibt es laufende Arbeiten wie z.B. das Sortieren von Wertstoffen, Müll und Kompost, sowie auch die Pflege der Gräben auf dem Gelände. Die Teilnehmenden haben zu jeder Zeit die Möglichkeit unter Anleitung Nistkästen und Insektenhotels zu bauen. Bei den laufenden Arbeiten wird stets auf den Umweltschutz und die Nachhaltigkeit geachtet, wie z.B. durch die Nutzung von selbstproduziertem Dünger.

Querbeet engagiert sich sehr im Kleingärtnerverein. Die Teilnehmenden sammeln Müll von den Wegen im öffentlichen Bereich und führen unter Anleitung Reparaturarbeiten für das Vereinsgelände, sowie das

Vereinsheim durch. Im Kleingärtnerverein hat Querbeet dadurch einen sehr guten Ruf.

Im Verlaufe der Monate ist die Teilnehmenden Zahl gestiegen und das Projekt wird gut besucht. Im Rahmen der ansteigenden Teilnehmenden Zahlen hat das Team der Anleitenden eine aktualisierte Hausordnung erstellt, welche mit den Teilnehmenden besprochen wurde. Weiterhin wurde diese in der Hütte der Teilnehmenden ausgehängt. Die Hausordnung soll einen Leitfaden zum gemeinsamen Miteinander vor Ort vorgeben. Um das gemeinsame Miteinander zu stärken, findet jeden Dienstag eine gemeinsame Sitzung zwischen den Anleitenden und den Teilnehmenden statt, in welcher über die Themen von Querbeet gesprochen wird.

Im Sommer 2024 beginnt der Umbau einer älteren Hütte zu einer Fahrradselbsthilfewerkstatt mit Unterstand. Diese soll neben der bereits fertig gestellten Fahrrad- und Gerätewerkstatt die Möglichkeit bieten, dass Teilnehmende erst mit Begleitung und später ohne Anleitung Fahrräder zum eigenen Gebrauch herrichten können. Dies bringt für viele Teilnehmende einen Zuwachs an Mobilität und sozialer Teilhabe. Die Mittel hierfür wurden dankenswerterweise durch Projektmittel der Diakonie Deutschland „Soziale Teilhabe sichern – Unterstützung und Beteiligung von wohnungslosen Menschen und Menschen mit Armutserfahrung“ ermöglicht. Die Umsetzung des Baus der Fahrradselbsthilfewerkstatt betrifft die zweite Jahreshälfte 2024 und ist auch für das Jahr 2025 und 2026 vorgesehen.

Durch die schlechten Wetterverhältnisse und das erhöhte Schneckenauftreten bleibt eine reichhaltige Ernte auch in der zweiten Jahreshälfte aus. Trotzdem schaffen es Teilnehmende, einige Pflanzen durchzubringen und kleine Erfolgserlebnisse zu verzeichnen. Die durch die Teilnehmenden gebauten Netze bieten

Schutz vor den Schnecken und helfen z.B. den Zucchini beim Wachsen, so dass später reife und große Zucchini geerntet werden können.

Nachdem die Ernte in den Gewächshäusern stattgefunden hat, wurden die Gewächshäuser von den Pflanzenresten befreit und aufbereitet. Das kleine Gewächshaus wurde ausgekoffert, da der Boden sehr nass geworden ist (Der alte Boden wird herausgenommen, damit im Frühjahr 2025 neuer frischer Mutterboden darin verteilt werden kann). Sowohl das kleine als auch das große Gewächshaus wurden von außen und innen gereinigt. Auch in dem großen Gewächshaus soll im Jahr 2025 neuer Mutterboden verteilt werden.

Neben den Arbeiten in den Beeten finden Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten auf dem Gelände statt. Das Dach des Geräteschuppens war undicht und wurde durch ein neues Dach ausgetauscht, wobei das Dach komplett neu verlattet wurde. Weiterhin wurde der Geräteschuppen von außen gestrichen und somit wetterfest gemacht. Die Geräte innerhalb des Schuppens wurden durch die Teilnehmenden inspiziert und neu geordnet, so dass alle Geräte, die nun in dem Schuppen stehen, einsatzbereit und ordentlich aufgestellt sind. Kaputte Werkzeuge wurden zur Reparatur gesammelt und erste Arbeiten an den Werkzeugen haben bereits begonnen.

Die Fahrrad- und Gerätewerkstatt ist von außen fertig gestellt und wurde über das Halbjahr hinweg von innen ausgebaut (Arbeitsflächen aus Holz gefertigt, Regale bauen, Werkzeug sortieren) – erste Reparaturarbeiten von Elektrogeräten und Kleinstteilen für Fahrräder unter Anleitung haben bereits stattgefunden.

Im Sommer wurde ein großer Container bestellt, damit Restbestände von Müll abtransportiert werden können. Die Teilnehmer helfen dabei, den Container zu beladen und

die Fläche, auf der der Müll gelagert wurde, wieder herzurichten. Dabei bauen 2 Teilnehmende auch neue Zaunelemente aus Holz für den Kompost zusammen, da alte Teile beschädigt waren.

Auf Anfrage des Kleingärtnervereins wurde das Vereinsheim durch einen Anleiter und 2 Teilnehmende repariert. In dem Haus des Vereinsheims mussten Stützbalken ausgetauscht werden und Türschlösser neu eingebaut werden. Weiterhin wurde durch die Mithilfe von Teilnehmenden ein Parzellengelände von Grünschnitt und Baumresten befreit. Durch die Zusammenarbeit in dem Verein ist Querbeet weiterhin in der Kleingartenkolonie sehr geschätzt.

Im Oktober findet die Feier zum 10-jährigen Jubiläum statt. Im Rahmen der Vorbereitung für das Fest, wurde die Stadtgartenbank auf dem Gelände durch einen Anleiter und 2 Teilnehmende restauriert. Weiterhin wurde die „Tikibar“ weiter ausgebaut. Diese soll im kommenden Jahr zu einem neuen Bereich ausgebaut werden, in welchem Teilnehmende draußen kochen können, und neue Sitzgelegenheiten entstehen. Weiterhin wurde eine Brücke über einen Graben neu befestigt und gepflastert, so dass keine Stolperkanten mehr vorhanden sind.

Bei dem Fest zum 10-jährigen Jubiläum fanden Reden von Meike Dikosso (Leiterin des Amtes für Teilhabe und Soziales), Sabine Höhne (Bereichsleitung Markt und Integration beim Jobcenter) und Kai Kupka (Referent Suchthilfe Diakonie im Oldenburger Land) statt. Wir freuen uns über eine gute Teilnahme durch die Teilnehmenden, welche die Gäste zum Teil auch über das Gelände führten, und ihre Beete und bisherigen Arbeiten vorstellten. Weiterhin lief auf dem Gelände eine Dia-Show über die vergangenen 10 Jahre bei Querbeet. Die Veranstaltung wurde sowohl von uns als auch von den Teilnehmenden als schöner und erfolgreicher Tag verbucht.

Im Herbst nehmen die Teilnehmendenzahlen insgesamt etwas ab, da die Temperaturen immer niedriger werden und wir mit viel Regen zu kämpfen haben. Von den anwesenden Teilnehmenden werden neue Beete für das kommende Jahr aufbereitet und im Herbst mit Laubblättern bedeckt, damit durch den Zersetzungsprozess der Blätter eine möglichst nährstoffreiche Erde in den Beeten für das kommende Jahr zur Verfügung steht.

Wir stellen fest, dass der Bedarf an sozialen Gesprächen höher wird und dass auch die sozialen Probleme wieder mehr in den Vordergrund treten. Die gemeinsamen Sitzungen einmal pro Woche mit den Teilnehmenden erfüllen daher weiterhin einen sinnvollen Zweck, so dass wir gut über Themen von Querbeet sprechen können. Neu hinzu gekommen ist das Angebot, dass sich die Teilnehmenden einmal im Monat ohne die Anleiter treffen, um gemeinsam über ihre Anliegen sprechen zu können.

Diese werden dann von den Teilnehmenden verschriftlicht und an die Anleiter zur weiteren Bearbeitung und zur Kenntnisnahme gegeben. So kann in der kommenden gemeinsamen Sitzung über die Anliegen gesprochen werden.

Auch der Bedarf an individuellen Gesprächen nimmt wieder zu, da es vielen Teilnehmenden in der „dunklen Jahreszeit“ gesundheitlich schlechter geht. In Einzelgesprächen mit den Teilnehmenden werden Ziele festgehalten, woran sie bei Querbeet arbeiten wollen und auch die Frage gestellt, warum sie bei Querbeet angebunden sind. Somit wollen wir unter uns Anleitenden eine bessere Idee davon bekommen, wie wir jeden einzelnen Teilnehmenden gut unterstützen können. Weiterhin ist in Planung, dass halbjährliche Gespräche stattfinden, in denen mit jedem Teilnehmenden geschaut wird, welche Ziele eventuell erreicht wurden, oder ob neue Ziele dazu gekommen sind.

Die Stimmung unter den Teilnehmenden auf dem Gelände ist insgesamt sehr gut. Dennoch mussten wir uns in diesem Jahr auch von einem Teilnehmenden trennen, da sein Verhalten auf dem Gelände für die Gemeinschaft nicht tragbar war.

Teilnehmende, die in diesem Jahr aus der AGH-Maßnahme des Jobcenters ausgeschieden sind, sind weiterhin freiwillig bei Querbeet angebunden. Dies zeigt uns, dass Querbeet strukturgebend ist und ein Ort der Sicherheit für unsere Klientel darstellt.

Zum Ende des Jahres wurden unter Anleitung Adventspakete gebastelt und mit Leckereien befüllt, die im Dezember täglich an die Teilnehmenden ausgegeben wurden. Dies führte zu viel Freude und Dankbarkeit bei den Teilnehmenden. Das Jahr wurde im Kreise von Querbeet mit einer schönen Weihnachtsfeier beendet.

**Diakonisches Werk Oldenburg
Suchthilfe gGmbH**

Fachstelle Sucht Oldenburg

Ofener Str. 20
26121 Oldenburg

Telefon 0441 - 3 61 55 96-0
Telefax 0441 - 3 61 55 96-29

E-Mail: fs-sucht-ol@diakonie-ol.de
www.suchtberatung-oldenburg.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr	9.00 - 13.00 Uhr
Mo-Do	14.00 - 17.00 Uhr